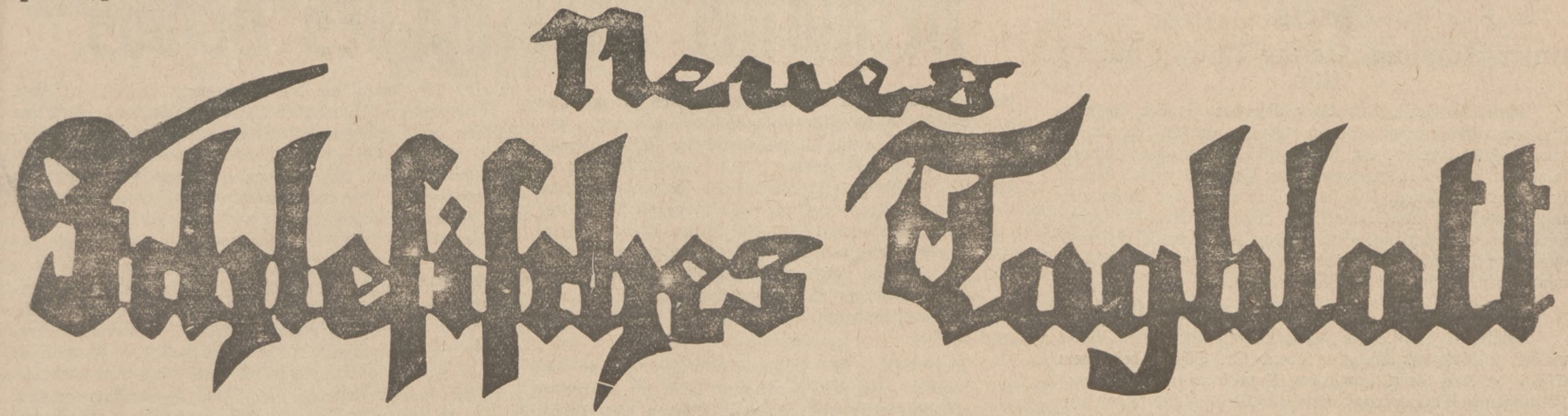
Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.



Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. **Bezugspreis:** ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6 —). **Anzeigenpreis:** im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. **Donnerstag, den 6. Juni 1929.** **Nr. 149.**

Schwere Ruhestörungen in Lemberg.

Nach einer Provokation der Fronleichnamsprozession durch jüdische Schülerinnen.

In Lemberg haben sich sehr bedauernswerte Vorfälle ereignet. Während die Fronleichnamsprozession beim jüdischen Mädchengymnasium vorbeiging, sollen aus dem Innern des Gebäudes unpassende Lieder erklungen und die Prozession mit Brotkrusten und kleinen Steinchen beworfen worden sein. Die empörten Teilnehmer an der Prozession wollten das Gebäude stürmen, was aber die Polizei verhinderte. Dann begaben sich einige Personen zum Direktor der Anstalt und verlangten Genugtuung, was derselbe nach Angabe der Lemberger Presse verweigerte. Ueber den Vorfall wurde ein Protokoll verfaßt.

Die Nachricht von diesem Vorfall rief in der Stadt große Erregung hervor. Es wurde beschlossen für den nächsten Sonntag ein Demonstrationsmeeting einzuberufen, um gegen diese Vorfälle zu protestieren.

Die „Pat" veröffentlicht über die Vorfälle folgenden Bericht:

Am Sonntag haben sich die Schülerinnen des jüdischen Privatgymnasiums in der Siegmundgasse, während die Fronleichnamsprozession die Straße passierte, ungebührlich benommen, indem sie verschiedene Lieder sangen und, was noch Gegenstand von Erhebungen ist, Ueberreste von Brot und kleine Gegenstände auf die Straße warfen, was große Empörung unter den Teilnehmern an der Prozession hervorrief. Es intervenierte die Polizei. In dieser Angelegenheit ist eine Untersuchung eingeleitet worden, die die obigen Tatsachen bestätigte. Die Untersuchung wird weitergeführt und schon jetzt kann man feststellen, daß die Schuld an dem ungebührlichen Verhalten gegenüber der Prozession einige Schülerinnen des jüdischen Gymnasiums in der Siegmundgasse tragen.

Die Nacht vom Sonntag auf Montag verlief ruhig. Am Montag hatte sich die Erregung noch nicht gelegt und fand ihren Ausdruck in gewaltigen Unruhen und Demonstrationen. Um 11 Uhr vormittags ist eine große Menge, zum großen Teile akademische Jugend, vor dem Gymnasium in der Siegmundstraße erschienen und hat zu demonstrieren begonnen. Nach Angabe der Lemberger Presse wurden die Demonstranten aus den Fenstern mit Steinen beworfen und von der jüdischen Jugend angegriffen. Es ist zu einem Handgemenge gekommen, an dem sich alle Anwesenden beteiligten. Die berittene Polizei zerstreute die Demonstranten und sperrte die Grodeckiergasse, wobei zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden.

Es besteht die Vermutung, daß diese Unruhen nicht so sehr religiösen Charakter haben, als vielmehr, daß an denselben kommunistische Elemente beteiligt waren, die jede Gelegenheit benützen, um Unruhen hervorzurufen.

Um 6 Uhr erschienen am Mariackiplatz einige Hundert Personen, ebenfalls zum großen Teile akademische Jugend. Die Demonstranten begaben sich zuerst in die Szajnochagasse, wo sie in der Synagoge alle Scheiben einschlugen. Dann begaben sich die Demonstranten in die Kosciuszkogasse, wo sie im jüdischen akademischen Hause ebenfalls die Scheiben einschlugen. Von dort zogen sie vor die Redaktion der Zionistischen Zeitung „Chwila". Nachdem sie die Scheiben in der Druckerei der Redaktion eingeschlagen hatten, drangen sie durch die Fenster in das Innere der Druckerei ein und richteten in derselben großen Schaden an. Es wurden vier Linotypes und eine Rotationsmaschine zerstört, wodurch die Redaktion einen in die Hunderttausende gehenden Schaden erleidet. Nach einer Demonstration vor der Redaktion des „Morgen", wo auch die Scheiben eingedroschen wurden, begaben sich die Demonstranten in die Legionenstraße, wo sie mit der Polizei zusammenstießen.

Um 7 Uhr abends sammelten sich wieder Demonstranten an, die sich vor das Gymnasium in der Siegmundgasse begaben. Dort fanden gerade die Reifeprüfungen unter Vorsitz des Mitgliedes des Kuratoriums Schmidt statt. Die Demonstranten drangen in das Prüfungszimmer ein, wobei es zu einer Schlägerei kam. Bei derselben wurde die Schuleinrichtung stark beschädigt. Die herbeigeeilte Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Um 9 Uhr abends wiederholten sich die Demonstrationen, bei welcher Gelegenheit die Scheiben im akademischen Hause in der Theresegasse 26 eingeschlagen wurden und die innere Einrichtung zerstört wurde. Die Demonstranten begaben sich dann vor die Polizeidirektion und wollten durch eine Delegation vom Bezirkshauptmanne Klotz die Freilassung der verhafteten Demonstranten verlangen. Bezirkshauptmann Klotz hat die Delegation nicht empfangen. Nun zogen die Demonstranten in die Universität, wo eine Versammlung abgehalten wurde. Der Vertreter des akademischen Senates intervenierte telephonisch beim Vizewojewoden wegen Freilassung der verhafteten Hochschüler. Der Vizewojewode versprach zu intervenieren, doch Bezirkshauptmann Klotz weigerte sich, die Enthaftung vorzunehmen und erklärte, die 40 Verhafteten dem Gerichte überstellen zu wollen.

Am Montag erschienen die beiden Lemberger Rabbiner im römisch-katholischen Kapitel und drückten ihr Bedauern über die Vorkommnisse aus. Sie bemerkten, daß auch eine Delegation der Eltern der Schüler des Gymnasiums im Kapitel erscheinen werde, um ihre Entschuldigung vorzubringen.

Heute herrscht in Lemberg vollständige Ruhe. Von einem Teile der Presse wird behauptet, daß die ganze Affäre durch kommunistische Agitatoren hervorgerufen worden sei.

Macdonald mit der Regierungsbildung beauftragt.

London, 5. Juni. Die formelle Betrauung Macdonalds mit der Bildung des neuen Kabinettes durch den König ist heute mittag erfolgt. Bei seiner Ankunft im Schloß Windsor wurde er von dem Hofmarschall des Königs empfangen und um 11.30 Uhr nach dem Krankenzimmer geleitet, daß er wenige Minuten nach 12 Uhr wieder verließ. Das Nationalkomitee der Arbeiterpartei trat um 10 Uhr in London zusammen. Die Besprechungen sind vorbereitender Art für die am Nachmittag, nach der Rückkehr Macdonalds aus dem Schloß Windsor folgenden gemeinsamen Beratungen mit dem Vollzugsrat der Unterhauskommission der Arbeiterpartei, bei denen Macdonald Bericht erstatten wird. Die Neubildung der Regierung wird nach der amtlichen Betrauung Macdonalds mit aller Beschleunigung durchgeführt und aller Voraussicht nach in wenigen Tagen beendet werden.

Ein neuer amerikanischer Flottenabrüstungsvorschlag.

London, 5. Juni. Ueber den neuen amerikanischen Flottenabrüstungsvorschlag, den der neue amerikanische Botschafter in London, General Davet, der englischen Regierung überreichen soll, werden jetzt Einzelheiten aus amerikanischer Quelle gemeldet. Danach wird Präsident Hoover vorschlagen, daß England auf die Fertigstellung von sechs im Bau begriffenen Kreuzern verzichten und mit dem Bau eines vom Parlament genehmigten neuen Kreuzers überhaupt nicht beginnen soll. Darüber hinaus soll England auch einige bereits im Dienst befindliche Kreuzer einschroten lassen und gewisse Bauverpflichtungen für die Zukunft aufgeben.

Die Vereinigten Staaten würden dafür, die kürzlich vom Repräsentantenhaus bewilligten 15 Kreuzer nicht in Auftrag geben. Eine vorläufige Verständigung mit den hauptsächlichen Flottenmächten müßte aber bis zum 1. August erfolgt sein, weil die Stillegung der ersten fünf Kreuzer des amerikanischen Flottenbauprogrammes nur bis zu diesem Zeitpunkt verschoben werden könne.

Macdonald will unmittelbar mit Hoover verhandeln.

Paris, 5. Juni. Macdonald der Führer der englischen Arbeiterpartei hat einen Vertreter des „Petite Parisien" gegenüber seine Ansichten über die zukünftige englische Außenpolitik folgendermaßen dargelegt:

Er könne im Augenblick noch nicht alle Einzelheiten festlegen, da er erst die Schriftstücke des Außenamt der letzten fünf Jahre studieren müsse, bevor er sein genaues Programm aufstellen werde. Schon jetzt könne er aber sagen, daß er und seine Partei mit aller Kraft eine praktische Abrüstungs- und Friedenspolitik durchführen werden. Zur Erfüllung dieser Aufgabe, wende er sich an die Mitarbeit von Europa.

Auf die Frage, was er von der Möglichkeit eines Ausdehnung der englisch-französischen Entente auf Deutschland denke, um auf diese Weise die Rechte Europas zu sichern, unterbrach Macdonald ungeduldig: „Es handelt sich nicht mehr um Bündnisse. Wir wollen ein ganz neues Zeitalter europäischer Zusammenarbeit einleiten. Keine Abmachungen für oder gegen die einen oder die anderen, genug von allem, aber Licht, Luft und guter Wille zwischen den Völkern". Ueber die Abrüstung wolle er unmittelbar mit Hoover in Verbindung treten und in engerer Beziehung mit ihm arbeiten.

—0—

Die Beschlüsse des letzten Ministerrates.

Der letzte Ministerrat hat folgende Beschlüsse gefaßt:

1. die Schaffnug eines Finanzkomites beim Ministerratspräsidium (darüber haben wir bereits ausführlich berichtet),
2. Aufhebung der Beschränkungen bei der Weizenvermahlung, Aufhebung des Ausfuhrzolles für Korn und Kornmehl und Bewilligung von zollfreier Ausfuhr von 25.000 Tonnen Hafer und 5000 Tonnen Leimsamen,
3. auf Antrag des Außenministers die Rangerhöhung der polnischen Gesandtschaft in Rom zum Range einer Botschaft,
4. auf Antrag des Leiters des Finanzministeriums um Abänderung über die Unterstützung für Invaliden, die diese auf Grund des Gesetzes vom 21. März 1924 beziehen,
5. auf Antrag des Ministers für öffentliche Arbeiten die Uebertragung des Ankaufsrechtes auf das Elektrizitätswerk in Krakau auf die Gemeinde Krakau,
6. eine Reihe von Personalfragen.

Dann erstattete der Minister für öffentliche Arbeiten einen Bericht über die geplante Elektrifizierung des Landes und der Postminister über den Ausbau des internationalen Telephonnetzes.

—0—

Rückkehr des Sejmmarschalls.

Nach längerer Kur im Auslande ist Sejmmarschall Daszynski am Dienstag, um 4 Uhr nachmittags, nach Warschau zurückgekehrt.

Endgültige Einigung in Paris.

Unterzeichnung Freitag Mittag um 12 Uhr.

Paris, 5. Juni. Das Gutachten der Pariser Sachverstndigen wird voraussichtlich am Freitag um 12 Uhr mittag unterzeichnet werden. Da die Verhandlungen der Sachverständigen sich bisher in zwangsloser Form abgespielt haben, darf man annehmen, daß sich auch der Akt der Unterzeichnung ohne besondere Formalitäten abspielen wird. Die Presse wird wahrscheinlich zugelassen werden. Ueber die Veröffentlichund des Berichtes ist zur Stunde noch nichts bestimmt, doch wird er in Paris veröffentlicht werden.

Dr. Schacht über die Ergebnisse.

Berlin, 5. Juni. Wie der „Lokalanzeiger“ aus Paris meldet, äußerte am Dienstag abend Dr. Schacht bei einem Essen, das die Vereinigung der Korrespondenten deutscher Zeitungen in Paris veranstaltete, daß Deutschland keinen Anlaß hätte, sich des Ergebnisses der Konferenz zu freuen. Der neue Zahlungsplan sei keine wirtschaftliche Lösung des Reparationsporblems und niemand könne behaupten, daß er durchführbar wäre. Immerhin, sei er eine wichtige Etappe auf dem Wege zur endgültigen Befreiung von den Lasten des Krieges. Er werde es Deutschland ermöglichen, aus eigener Entschließung und ohne Aufsicht und Kontrolle an einer Gesundung der Finanzen weiter zu arbeiten. Selbstverständlich müßte in gutem Glauben und mit den besten Kräften an die Arbeit herangegangen werden.

Die amerikanische Presse zur Einigung der Sachverständigen.

New York, 5. Juni. Die gesamte amerikanische Presse zieht die Nachrichten über die Einigung der Sachverständigen in Paris groß auf, ist aber in ihren Kommentaren ebenso zurückhaltend wie die Regierung. Sie erklärt, man müsse erst den amtlichen Text abwarten, bevor die Regierung sich äußern könne.

Die „New-Times“ meinen, wenn man berücksichtige, was Deutschland bereits bezahlt habe, liege die Summe des Young planes nur 25 vom 100 unter der Summe, die die 34 Staatsmänner seinerzeit in Versaille im Auge hatten.

„World“ bezweifelt, daß Deutschland 59 Jahre lang zahlen werde, bemerkt aber, daß der Young-Plan jedenfalls über die nächsten Jahre hinweghelfe.

Der „Matin“ zur Einigung in der Markfrage.

Paris, 5. Juni. Im „Matin“ schreibt Sauerwein zu der unter den Sachverständigen erfolgten Einigung unter anderem:

Die Belgier seien unterstützt durch den moralischen Kredit Frankreichs im Prinzip unabhängig geblieben, seien aber in der Ziffernfrage unendlich entgegenkommender als irgend ein anderer Gläubiger Deutschlands gewesen, da sie sechssiebentel ihrer Forderungen geopfert hätten Die von Deutschland an Belgien zu leistenden Beträge würden den Young-Jahreszahlungen angepaßt und auf derselben Grundlage aufgebracht werden.

Der erste italienische Botschafter in Warschau überreicht sein Beglaubigungsschreiben.

Wie wir bereits berichtet haben, ist die italienische Gesandtschaft in Warschau und gleichzeitig die polnischeGesandtschaft in Rom zum Range einer Botschaft erhoben worden. Am Dienstag um 12 Uhr mittags hat der neuernannte erste italienische Botschafter in Polen, Martin F r a n c k l i n, dem Staatspräsidenten das Beglaubigungsschreiben überreicht. Der Staatspräsident empfing den Botschafter in Gegenwart aller Mitglieder der Regierung mit dem Ministerpräsidenten Dr. Switalski an der Spitze im Rittersaale. Nach dem Ueberreichen des Beglaubigungsschreibens verließ der Botschafter unter Fanfarenklängen das Schloß. Von da begab sich der Botschafter auf den Pilsudskiplatz, wo er auf dem Grabe des unbekannten Soldaten einen Kranz niederlegte.

—0—

Verstärkter Ausbruch des Vesuvs.

Rom, 5. Juni. Der Ausbruch des Vesuvs hat nach dem letzten Bericht des Direktors des Vesuv-Oberservatoriums, Prof. M a l l a d r a, eine unvorhergesehene Steigerung erfahren. Innerhalb 24 Stunden waren drei Ausbrüche zu verzeichnen. In Riesenwellen überflutete die glühende Lava nach allen Seiten den großen Tegel und ergoß sich in das Tal. Die Feuersäule steigt etwa 500 Meter über den Krater empor, um in einem ausgedehnten Feuerregen die Glut auf die Kraterwände herabzuschütten. Die zahlreichen Besucher, die den Ausbruch des Vesuv besichtigen wollten, mußten aus der unmittelbaren Nähe wegen der großen Gefahr entfernt werden.

Die Bevölkerung der Ortschaft Tercigno hat an den P a p s t folgendes Telegramm gerichtet: **„Die von glühender Lava eingeschlossene Bevölkerung erfleht Segen und Gebet“.**

Heute, um Mitternacht, wurde die Tercigno vorgelegte Ansiedlung **Campitelli vom Feuerstrom eingeäschert.** Eine Stunde später vernichtete der Lavastrom das Wasserreservoir von Tercigno. **Tercigno ist von der Bevölkerung bereits geräumt worden.**

Der große Vesuvausbruch.

Rom, 5. Juni. Ueber den Verlauf des Vesuvausbruches werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Tätigkeit des Vesuv nahm während der Nacht überraschend sehr heftig zu. Gegen Mitternacht erfolgte eine riesige Explosion, die nach dem großen Kegel nun auch den kleinen Kegel stark zerstörte und den Krater des Vesuv mit wogenden Lavamassen erfüllte. Die Lava quoll in so großer Menge empor, daß sie überfloß und das sogenannte Höllental erfüllte, daß wie eine glühende Schlange während der ganzen Nacht in der Ortschaft sichtbar war. Diese Explosion — die dritte am Dienstag — dauerte über 54 Minuten und war von einem feurigen Stein- und Aschenregen begleitet. Infolge der Erschütterung der Explosion stürzten Häuser ein. Die Rauchsäule des Vesuv war weithin zu sehen.

Aus einigen in nächster Nähe des Vulkans gelegenen Dörfern wird berichtet, daß die ausgeworfenen Lapilli (Gesteine) Gewichte bis zu einem Doppelzentner und mehr erreicht haben sollen. Die Aufregung in den Vesuvgemeinden ist anch wie vor sehr groß, da man eine Wiederholung großer Ausbrüche befürchtet.

Der amtliche Bericht.

Rom, 5. Juni. Der amtliche Bericht über die mitternächtliche Eruption des Vesuv bestätigt, daß der Ausbruch rund eine Stunde von Mitternacht bis 1 Uhr morgens gedauert hat, eine ungewöhnliche lange Zeit. Die Feuersäule, die der Vulkan ausspie, erreichte eine Höhe von 500 Metern, die Rauchwolken eine solche von 2—3 Kilometer. Der Krater ist immer noch ein Feuersee, aus dem die Lava mit großem Getöse in das Höllental abfließt. Die Erschütterungen im Oberservatorium am Vesuv waren so stark, daß die Nadeln der Erdbebeninstrumente bis zu 5 cm. ausschlugen. **Ein baldiges Abflauen der Ausbruchstätigkeit läßt sich zur Zeit noch nicht voraussagen.**

Von Neapel aus ist der Vesuv, der sonst deutlich von der Stadt aus zu sehen ist, nicht mehr zu erblicken, da ihn ungeheure schwarze Wolken voller Lavaasche verhüllen. Auch die Stadt liegt im Schatten dieser Wolken. Die Stimmung in Tercigno ist verzweifelt. Die Bewohner räumen immer noch die Stadt und suchen ihre Habe in Sicherheit zu bringen. Von den Einwohnern der bedrohten Ortschaften werden große Prozessionen veranstaltet, denen die Heiligenbilder vorangetragen werden, die den Ausbruch des Vesuv 1906 iiebrdauert hatten. Die Stadt ist ohne Wasser, da das Wasserreservoir der Stadt zerstört worden ist. Die von der Regierung entsandten Truppen haben die Stadt besetzt, um Plünderungen zu verhindern. Der Bahnverkehr nach Tercigno ist unterbrochen worden, die Züge fahren nur bis Boscotrecase.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen

Die österreichischen Wirtschaftskreise glauben, das die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, die demnächst wieder aufgenommen werden, Aussicht haben, auf eine baldige günstige Finalisierung. In Wien werden die Verhandlungen mit großem Interesse verfolgt, denn gewisse strittige Fragen berühren auch die wirtschaftlichen Interessen Oesterreichs. Wenn die Verhandlungen dieses Mal zu einem günstigen Abschlusse gelangen würden, so würde dies das Ende des durch 4 Jahre währenden Zollkrieges bedeuten.

Eröffnung der polnisch-jugoslawischen Handelsvertragsverhandlungen.

Am Dienstag hat in Belgrad die feierliche Eröffnung der jugoslawisch-polnischen Verhandlungen zum Zwecke der Revision des Handelsvertrages stattgefunden. Jugoslawien hat seinerzeit mit Polen einen provisorischen Handelsvertrag abgeschlossen, dessen Endtermin bereits längst abgelaufen ist, so daß die Beziehungen zwischen Jugoslawien eigentlich vertraglich derzeit, gar nicht geregelt waren. Polen kann nach Jugoslawien Kohle und Eisen exportieren, das wichtigste Exportprodukt Jugoslawiens nach Polen sind Lebensmittel und Fische.

Die Prager Spionageangelegenheit Falout.

Prag, 5. Juni. Kapitän F a l o u t der, wie bereits seit Montag bekannt war, Spionagedienst geleistet hat, ist, da er Dienstag die ganze Nacht hindurch verhört wurde, zusammengebrochen. Ueber die Person Falouts werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Er war im alten Oesterreich nicht, wie irrtümlich gemeldet wurde, Feldwebel, sondern Regimentstrommler bei einem Wiener Regiment. Als solcher geriet er auch während des Krieges in russische Gefangenschaft. Auf Grund eines der ersten Erlasse des tschechischenVerteidigungsministeriums, daß tüchtigeUnteroffiziere zu Offizieren ernannt werden können, wurde auch Falout befördert.

Selbstmord des Regisseurs Dr. Bruck.

Berlin, 5. Juni. Die „B. Z.“ meldet: Der 43-jährige Regisseur und Bühnenleiter Dr. Reinhardt B r u c k hat heute nacht durch Einatmen von Gas Selbstmord verübt. Wirtschaftliche Sorgen, aus denen Dr. Bruck nach dem Zusammenbruch seiner Direktion in dem von ihm gepachteten Nollendorf-Theater keinen Ausweg fand, haben ihn in den Tod getrieben.

Gasrohrbruch.

Duisburg, 5. Juni. In der vergangenen Nacht bemerkte man in dem Haus Charlottenstraße 18 starken Gasgeruch. Man stellte fest, daß ein Rohr des städtischen Gaswerkes unter dem Bürgersteig an mehreren Stellen undicht geworden war und daß das Gas trotz der Ummauerung in das Haus eindrang. Vier Personen wurden leichter durch Gas vergiftet, während eine 72 Jahre alte Frau wegen schwerer Vergiftung sofort ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Kidusch-Haschem

Geheiligt sei Dein Name!

Zum Gastspiel der Wilnaer Truppe im Stadttheater Bielitz am Donnerstag, den 6. Juni.

„Kidusch Haschem“, von S c h a l o m A s c h, gehört zu den Meisterwerken der jiddischen erzählenden Literatur. Bei der Bearbeitung des Werkes für die Bühne wollte es Michael Weichert nicht dramatisieren. Im Gegenteil bemühte er sich, durch Ausschaltung bestehender und Einführung neuer theatralischer Momente den epischen Charakter und den Eindruck eines Originalwerkes zu erhalten. Daher die Einteilung in einzelne Bilder, gleichsam Romankapital. Musik leitet über von Bild zu Bild. Aus der Musik, gleichsam aus der Unendlichkeit, taucht jedes Bild auf, in Musik geht es unter.

Die Handlung spielt in der Ukraine zur Zeit der großen Judenmassakres in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Im Grenzgebiet lebt Mendel der die Pacht über eine Schenke hat u. gleichzeitig mit ihr den Schlüssel zur Dorfkirche u. die Pflicht der Einziehung der Kirchensteuer für seinen Herrn. Schwer ist sein Leben, des einzigen Juden in der weiten Steppe. Der Pope schreckt ihn mit der Rache seiner Brüder von jenseits des Dniepr, die Sorge um die Erziehung des Sohnes gibt ihm keine Ruhe.

(Erstes Bild.) In seiner Einsamkeit vergißt er sogar die Zeitrechnung und wann er den Sabbat zu feiern hat. Aus dieser Sorge befreit ihn das „Heilige Schneiderlein“, das die Schenke besucht, den Pächter tröstet und ihm eine bessere Zukunft voraussagt: Ein Gotteshaus werde sich hier erheben, eine Gemeinde entstehen und Mendel ihr Vorsteher sein, (2 Bild.) Unterdessen leidet Mendel, da er den Kirchenschlüssel ohne Bezahlung ausgefolgt hat (4. Bild) und selbst seinem Herrn am Sabbat keine Wutka verkaufen wollte. (5. Bild). Und als der Graf in seiner Trunkenheit von Mendel verlangt, vor ihm zu tanzen, nimmt er auch diese Demütigung auf sich um den Preis der Erlaubnis zur Errichtung des Gotteshauses (6. Bild).

Der Tempel ist errichtet. Sein Einweihungstag ist auch der Hochzeitstag des Sohnes Mendels (Schlojme) mit Dwojre der Tochter des Rabbiners (7. Bild). Aber bald verläßt der junge Gatte seine Gemahlin, um sich nach Lublin zu Talmudstudien zu begeben. (9. Bild). Es begleiten ihn der Vater und das „Heilige Schneiderlein“. Mitten im hohen Steppengrase träumen sie die wunderbare Legende von Polens Erde. Gott hat im Himmel ein Stückchen vom Boden des zerstörten Jerusalem behalten und als die Schechinah sich beklagte, daß das wandernde Volk nirgends Ruhe finde, ließ der Herr dieses Stückchen Boden auf die Welt herab und befahl, daß es den Juden ein Ruheplatz sei. Daher stammt der Name Polen (Polin — hier sollst Du ruhen). (10. Bild). Die Juden sind ihren Herren ergeben, dienen ihnen treu, bringen ihnen reiche Gaben und verteidigen ihren Ruhm (11. Bild).

6 Jahre vergehen. Schlojme hat seine Studien beendet und vor der Rückkehr in die Heimat vergißt er nicht an sein Versprechen und kauft seiner Frau ein Paar goldene Pantoffel am Jahrmarkt in Lublin, die ihm das „Heilige Schneiderlein“ verkauft (12. Bild). Aus der Ferne kommen Nachrichten von den ersten Aufständen der Kosaken. Die Juden haben keine Furcht, sie glauben an die Macht ihrer Herren und an die Kabbala, die für dieses Jahr die Ankunft des Messias verkündet. Sie freuen sich, daß die Erlösung nahe sei (13. Bild).

Doch kurze Zeit ist ihre Freude. Als zu Schawuoth die Menge im Tempel die Gebete verrichtet, erreicht ein erschöpfter Reiter die Stadt und bringt die Nachricht von den heranziehenden Horden. Man schwankt, ob man entfliehen oder mit dem Vorsteher der Gemeinde zurückbleiben soll. Sie haben diese Erde lieb gewonnen und wollen sie nicht so leicht dem Schicksal überlassen. Doch das „Heilige Schneiderlein“ steckt die Synagoge mit eigenen Händen in Brand (15. Bild).

Die Entflohenen sitzen in der Steppe um einen zerbrochenen Wagen und klagen über ihr Los. Da erscheint wieder das „Schneiderlein“, muntert sie auf und reißt sie zu einem ekstatischen Schrei zu Ehren des Glaubens auf. (16. Bild).

Hinter ihnen tobt der Sturm. Die zurückgebliebenen verstecken sich am Friedhof und bereiten sich im gemeinsamen Gebet auf den Tod vor. Schlojme und Dwojre, durch Gottes Wort verbunden, geloben einander ewige Treue und Reinheit. Mit ihnen ist auch die alte Magd Maruschia entflohen und bittet Mendel, ihr die Schwiegertochter anzuver-

Sind wir ein sterbendes Volk?

Volk oder — abstrakter gesprochen — Bevölkerung ist etwas, was als selbstverständlich vorausgesetzt wird, was vorhanden ist und immer vorhanden sein wird, etwas, um das man sich nicht kümmern braucht. Die Geschichte gibt zwar Beispiele genug, daß die Völker über dem Trachten nach anderen Dingen über den tausenderlei sogenannten Lebensfragen die Lebensfrage vergessen und sich selbst verloren haben, daß große geschaffen hatten, heute mehr oder weniger spurlos verschwunden sind. Man sagt: Sie sind „ausgestorben". Das ist eine ungenaue Bezeichnung. In Wahrheit sind sie nicht ausgestorben, sondern „ausgeboren". Denn kein Volk stirbt eigentlich aus, es wird ausgeboren, und zwar dadurch, daß die lebende Generation darauf verzichtet, in einer ausreichenden Zahl von Kindern und Kindeskindern weiter zu leben. Nichts anderes ist der Vorgang, den wir in der heutigen Kulturwelt als Geburtenrückgang zu bezeichnen pflegen.

Dieser Geburtenrückgang von heute ist seinem inneren Wesen und vor allem auch seinen Ausmaßen und Auswirkungen nach ganz anders zu beurteilen, als der Geburtenrückgang der Vorkriegszeit. Wenn beispielsweise im Deutschen Reich die auf je 1000 Einwohner berechnete Geburtenziffer vom Jahre 1876 bis 1900 von 43 auf 37 v. T. absank, so hatte jener Geburtenrückgang nichts Bedenkliches an sich, denn er bedeutete lediglich die Rückkehr zur Norm, wie sie vor dem Krieg 1870 und vor der ungewöhnlichen Vermehrung der Geburtenzahl, die der Wirtschaftsaufschwung der ersten Nachkriegsjahre damals im Gefolge hatte, bestand.

Die Zeit nach dem Krieg brachte aber eine ganz radikale Wandlung in der Bevölkerungsfrage. Sie deutete sich schon darin an, daß — entgegen den Erfahrungen nach früheren Kriegen und trotz der Heiratshochflut der Nachkriegsjahre — von dem Geburtenausfall der Kriegsjahre nichts nachgeholt wurde. Im Gegenteil! Die Geburtenzahlen stiegen zwar neun Monate nach der Demobilmachung zunächst etwas an, schrumpfen aber seitdem in bisher unerhörtem Ausmaß zusammen. Hatten wir im Jahre 1900 (bei nur 56 Millionen Einwohnern) noch rund zwei Millionen Geburten oder 35,6 v. T., so 1927 (bei 63 Millionen Einwohnern) nicht mehr ganz 1,2 Millionen Geburten gleich 18,3 v. T., also 800.000 Geburten weniger. Die auf 1000 Einwohner berechnete Geburtenziffer ist im Zeitraum eines Vierteljahrhunderts auf die Hälfte zusammengeschmolzen.

Nun ist allerdings auch die Zahl der Sterbefälle in ganz außerordentlichem, ja in fast unwahrscheinlichem Maße zurückgegangen, so daß sich auch jetzt noch per Saldo ein zwar gegen früher auf die Hälfte reduzierter, aber immerhin noch ganz ansehnlicher Geburtenüberschuß ergibt. Es betrug:

die Zahl der	im Jahre 1927
Lebendgeborenen	1 160 206 ist 18,3 v. T.
Gestorbenen	757 257 ist 12,0 v. T.
Geburtenüberschuß	402 949 ist 6,4 v. T.

Diese Bilanz möchte — oberflächlich betrachtet — noch ganz leidlich erscheinen, und trotz des rapiden Absinkens der Geburtenüberschußziffer von 12 auf 6 v. T., könnte man sich, zumal im Hinblick auf die heutige wirtschaftliche und politische Lage Deutschlands mit einem gegen früher auf die Hälfte reduzierten jährlichen Bevölkerungszuwachs von rund 400 000 abfinden. Aber die Geburtenüberschüsse der Nachkriegszeit sind verglichen mit denen der Vorkriegszeit eine trügerische Rechnung, hinter der nicht mehr die Realität des Lebens steht. Sie täuschen ein Bevölkerungswachstum vor, das nicht mehr vorhanden ist. Der Geburtenüberschuß, den wir heute noch haben, ist lediglich eine optische Täuschung, die in der Eigenart und Zufälligkeit des heutigen Altersaufbaus begründet ist. In meiner soeben erschienenen Schrift „Der Geburtenrückgang und seine Bekämpfung", „Die Lebensfrage des deutschen Volkes" habe ich versucht, mit Hilfe neuartiger, verfeinerter Methoden, eine von allen Schleiern und Zufälligkeiten des gegenwärtigen Altersaufbaus bereinigte Analyse unserer wahren bevölkerungspolitischen Lage von heute zu geben. Ich gehe davon aus, daß unser heutiger Altersaufbau mit einer starken „Hypothek des Todes" belastet ist, die in zwei bis drei Jahrzehnten fällig werden wird, dann nämlich, wenn die heute ungewöhnlich stark besetzten mittleren Altersklassen dem Ende ihrer normalen Lebenszeit nähergerückt sein werden. Gegenüber der Zählung von 1910 weisen nämlich nach der Zählung von 1925 die mittleren, lebenskräftigen Altersklassen, die den geburtenreichen Jahrgängen der 70 er, 80 er und 90 er Jahre entstammen und deren natürliches Lebensende erst in zwei oder drei Jahrzehnten zu erwarten ist, eine Zunahme von 33 bis 40 v. H. auf, während der Bestand an Kindern und Jugendlichen, die einen relativ hohen Sterbekoeffizienten haben, um rund 20 v. H. zurückgegangen ist. Unsere, auf 1000 Einwohner des heutigen abnormen Altersaufbaus berechnete rohe Sterbeziffer v. T. kann sonach unmöglich der Ausdruck unserer wahren Sterblichkeitsverhältnisse sein. Würde sie es sein, so müßte die mittlere Lebensdauer jedes neugeborenen Kindes im Durchschnitt 84 Jahre betragen. Es bedarf keines Wortes, daß eine solche Lebenserwartung als allgemeiner Volksdurchschnitt Utopie ist.

Tatsächlich ergibt sich auch aus der deutschen Sterbetafel 1924-26, daß die mittlere Lebensdauer in Deutschland heute „nur" 57,4 Jahre beträgt. Das ist keineswegs wenig. Im Gegenteil. Deutschland marschiert mit dieser mittleren Lebensdauer mit an der Spitze aller Kulturvölker. Es gibt nur ganz wenige Länder, die eine mittlere Lebensdauer von 60 Jahren oder wenig darüber aufzuweisen haben.

So erfreulich dieses Ergebnis ist, so zeigt es doch zugleich, wie trügerisch infolge des eigenartigen Altersaufbaus von heute die rohe Sterbeziffer von 12 v. T. ist. Denn einer mittleren Lebensdauer von 57,4 Jahren, wie sie mathematisch genau festgestellt ist, entspricht bei normalen (stationärem) Altersaufbau eine jährliche Sterbeziffer von 17,4 v. T. Die „bereinigte" Sterbeziffer ist also fast um die Hälfte größer als die rohe Sterbeziffer von 12 v. T. Aber auch die Geburtenziffer bedarf, wie ich in meiner vorhin erwähnten Schrift eingehend ausgeführt habe, einer Bereinigung; fehlen doch beispielsweise an der Basis des heutigen Altersaufbaus, verglichen mit 1910, achteinhalb Millionen Kinder von unter 15 Jahren. Es zeigt sich nämlich, daß der rohen Geburtenziffer von 18,3 v. T., wie wir sie 1927 hatten, nur noch eine „bereinigte" Geburtenziffer von 15,9 v. T. entspricht.

Daraus ergibt sich nun folgende „bereinigte" Lebensbilanz des deutschen Volkes für das Jahr 1927

Geburten-Soll (bereinigte Sterbeziffer)	17,4 v. T.
Geburten-Ist (bereinigte Geburtenziffer)	15,9 v. T.
Mithin Defizit	1,5 v. T.

Wir haben also nicht nur kein dynamisches Wachstum mehr, sondern ein erhebliches Geburtendefizit. Die heutige Geburtenziffer reicht — trotz der niedrigen Sterblichkeit — nicht mehr aus, um den bloßen Bestand des Volkes zu erreichen.

Die bereinigte Geburtenziffer bleibt im Reichsdurchschnitt um rund ein Zehntel (9 v. H.) hinter dem zur bloßen Erhaltung des Volksbestandes erforderlichen Mindest-Soll zurück.

Es geht heute nicht so sehr darum, das weitere Wachstum unseres Volkes zu sichern, sondern es geht schon um die bloße Bestandserhaltung. Selbst wenn es gelingen würde, die Geburtenziffer auf ihrem heutigen Niveau zu stabilisieren, würde unser Volk — nach vorübergehenden Anstieg der Volkszahl um noch etwa drei Millionen — etwa von 1955 ab von Jahr zu Jahr zusammenschrumpfen, ohne daß heute abzusehen ist, wo und wann das Abgleiten auf der abschüssigen Bahn zum Stillstand kommen wird. Dauert der gegenwärtige Zustand fort, so hat unser Volk bereits den ersten Schritt getan, um ein sterbendes Volk zu werden. Wenn man die Dinge darstellen soll, wie sie sind, muß man dies aussprechen.

Der Weg, den unser Volk als ganzes zu gehen im Begriff steht, wird gekennzeichnet durch die Unfruchtbarkeit der Stadtbevölkerung, insbesondere der Großstadtbevölkerung. An der Spitze der Geburtenbeschränkung marschiert die Reichshauptstadt Berlin, und zwar nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern schlechtweg international. Während die Weltstädte Neuyork, Tokio, Moskau noch Geburtenziffern von 20 bis 30 v. T. haben, während London noch 17 v. T. und selbst Paris noch 16 v. T. Geburten je 1000 Einwohner haben, treffen in Berlin (nach der rohen Geburtenziffer) auf 1000 Einwohner nur noch 9,9 v. T. Geburten d. i. ein Drittel der Moskauer Ziffer. In Berlin gab es in den letzten Jahren nicht nur mehr Todesfälle als Geburten, sondern auch mehr Eheschließungen als eheliche Geburten. Es kann also gar nicht mehr von einem Zwei-Kinder-System, es kann in Berlin kaum noch von einem Ein-Kind-System die Rede sein. Und noch ein Vergleich, der kennzeichnend für die heutige Lage ist: Nach Teilergebnissen, die hier auszuführen zu weit gehen würde, muß man annehmen, daß in Berlin die Zahl der Eingriffe in das keimende Leben fast ebenso groß ist, wie die Zahl der Geburten. Unterzieht man auch — wie ich das in meiner Schrift näher dargelegt habe — die Geburten- und Sterbeziffer der Großstädte einer Bereinigung, so ist das Ergebnis geradezu niederdrückend. In Berlin bleibt die „bereinigte" Geburtenziffer um rund drei Fünftel (57 v. H.) hinter dem zur bloßen Bestanderhaltung erforderlichen Mindest-Geburtensoll zurück. Würde die heutige Berliner Bevölkerung sich selbst überlassen bleiben, also von jeder Zuwanderung vom Lande abgeschlossen werden, so würde die Einwohnerzahl der Reichshauptstadt schon nach 30 Jahren von vier Millionen auf drei Millionen, nach weiteren 30 Jahren auf eineinhalb Millionen abgesunken sein und in fünfmal 30 Jahren von vier Millionen auf weniger als 100.000 zusammengeschrumpft sein.

Aber auch die anderen Großstädte stehen nicht viel besser da als die Reichshauptstadt. Unter allen 50 deutschen Großstädten gibt es kaum noch eine, deren (bereinigte) Geburtenziffer zur bloßen Bestanderhaltung aus eigener Kraft ausreicht, und selbst in den deutschen Mittel- und Kleinstädten, deren Geburtenziffern im Gesamtdurchschnitt schon unter der der Weltstädte London und Paris liegt, ergibt sich auf Grund der bereinigten Geburtenziffern ein Defizit von rund einem Drittel (31 v. H.)! Auch die ländliche Geburtenziffer ist gegenüber dem Vorkriegsstand um mehr als ein Viertel (28 v. H.) zurückgegangen, und die Tendenz ist „weiter fallend". Für unser Volk im ganzen bleibt, wie ich nachgewiesen habe, ein ungedeckter Geburten-Fehlbetrag von rund 10 v. H. bestehen.

So ist die Situation, in der wir stehen und noch mehr die, der wir entgegengehen, außerordentlich ernst. Die Fruchtbarkeit der Stadtbevölkerung ist bereits unzulänglich und die der Landbevölkerung ist auf dem Wege es zu werden.

Ueber den Ernst dieser Situation kann auch der Hinweis auf die bis zu einem gewissen Grade internationale Verbreitung des Geburtenrückgangs — von der es übrigens recht beachtliche Ausnahmen gibt (Osteuropa: Polen, Rußland, Balkan, wo die Geburtenziffer noch doppelt so groß sind wie bei uns, ferner China, bis zu einem gewissen Grade auch Japan) — nicht hinwegtäuschen. Ich kann darauf nicht näher eingehen; nur zwei Tatsachen seien hier als Ergebnis meiner einschlägigen Untersuchungen zur Vervollständigung des Bildes noch hinzugefügt:

1. Kein Land Europas weist seit dem Weltkrieg einen ebenso scharfen Geburtenrückgang auf wie Deutschland und
2. unter allen Völkern Europas (Frankreich eingeschlossen!) ist die Fortpflanzung des deutschen Volkes am geringsten.

Soweit die Tatsachen! Auf die Schlußfolgerungen, die hieraus zu ziehen wären, kann ich nicht näher eingehen. Nur soviel sei hinzugefügt, daß die Forderung einer zielbewußten Bevölkerungspolitik, insbesondere einer großzügigen Familienpolitik, aber auch die Durchdringung unserer ganzen Wirtschafts-, Sozial-, Kultur- und allgemeinen Staatspolitik mit bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten, angesichts der oben geschilderten Tatsachen, wohl ohne Uebertreibung als das Gebot der Stunde bezeichnet werden kann. Es ist keine Zeit mehr zu verlieren, denn es handelt sich hier tatsächlich um die Lebensfrage unseres Volkes.

Dr. Friedrich Burgdörfer.
Oberregierungsrat im statistischem Reichsamt.

trauen. Sie will sie als Kosak verkleiden, ihr Gesicht mit Ruß einschmieren, damit sie die „Brüderchen" nicht als Jüdin erkennen. Mendel gibt schließlich nach und flieht selbst mit Frau und Sohn über den Fluß. (17. Bild). Die Kosaken erwischen Schlojme, ziehen ihn ans Ufer u. beraten, was mit ihm zu tun sei. Schon wollen sie ihn töten, da erscheint das „Heilige Schneiderlein", als Lautenspieler verkleidet, und überredet die Kosaken Schlojme dem Tatarenchan zu verkaufen. Er läßt sich im Kreise der Kosaken nieder, spielt ihnen vor und die weite Steppe erzittert von dem Liede von unserer Erde, durchflochten von jüdischen, polnischen und russischen Worten und Sehnsucht. (18. Bild.)

Auch Dwojre wird von den Kosaken gefangen genommen. Nicht half das russische Antlitz, nicht die Kosakentracht. Sie erkennen die junge Jüdin und würfeln um sie. Es gewinnt Ochrym, doch Dwojre schützt sich vor ihm bei Jerem. Messer blitzten, Kosakenblut fließt und Ochrym fällt von der Hand Jerems. (19. Bild.) Dieser bezaubert vom Reiz Dwojres bringt sie zu seiner Mutter und legt ihr Fesseln an die Füße, damit sie nicht entfliehen kann. Er verspricht ihr, sie nicht zur Ehe zu zwingen. Tage vergehen und Wochen und Dwojre schiebt die Trauung immer hinaus. Bis ihr eines Tages Jerem ein Geschenk bringt, goldene Pantoffeln, die er von einem Kosaken abgekauft hat, der sie bei einem erschlagenen Juden, ans Herz gedrückt, fand. (20. und 21. Bild). Die letzten Stunden nahen. Jerem sieht in Dwojre eine Heilige und glaubt an ihre wundertätige Macht. Und als sie ihm befiehlt, ihr ins Herz zu schießen, tut er es. Ein Schuß fällt. Ein Zweiter. Dwojre sinkt zusammen und stirbt. (22. Bild).

Eine belagerte Festung, verteidigt von Juden und Christen. Die Juden, in weiße Sterbegewänder gehüllt, mit langen Messern, säen Grauen unter die Kosaken. Nichts hilft das Fluchen Kriwonos. Bis ihm ein Kosak den Rat gibt, an die Christen zu schreiben, die Juden auszuliefern. (23. Bild). Diese lassen sich täuschen und verlangen von den Juden die Auslieferung der Waffen, was diese unter Anführung Mendels verweigern. Und wieder erscheint das „Schneiderlein", befiehlt die Waffen hinzuwerfen und sich zum Tode zu bereiten. (24. Bild).

Die Juden gehorchen. Noch können sie sich retten, wenn sie vor der Kreuzesfahne niederknien, wozu sie Kriwonos aufruft. Doch sie gehen betend, mit einem Freudenlied auf den Lippen, in den Tod. (25. Bild).

Dieses hinreißende Drama hat die weltberühmte Wilnaer Truppe zu ihrem Gastspiel in Bielitz gewählt. Die Vorstellung findet am Donnerstag, den 6. Juni, um 8 Uhr 45 Min. abends im Stadttheater Bielitz statt. Vorverkauf ab Mittwoch, den 5. Juni, von 10—1 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm. an der Tageskassa des Stadttheaters. Preise der Plätze von 2.— bis 8.— Zloty. — Programme mit genauer Inhaltsangabe jedes einzelnen Bildes bei den Bilietteuren.

Wojewodschaft Schlesien.

Tagung des Komitee der Luftflottenliga

Am Montag hat eine Sitzung des Wojewodschaftskomitees der Luftflottenliga unter dem Vorsitz des General Zajonc stattgefunden. Zu der Sitzung erschienen Vertreter der Wojewodschaft, der städtischen Körperschaften usw. Den Tätigkeitsbericht erstattete Dr. Potyka. Aus dem Bericht geht hervor, daß im abgelaufenen Budgetjahr 300.000 Zloty Einnahmen und 290.000 Zloty Ausgaben gebucht wurden. Das Budgetpräliminar für das laufende Geschäftsjahr sieht an Einnahmen und Ausgaben den Betrag von 376.000 Zloty vor. Hierauf wählte die Versammlung den neuen Vorstand.

Der Schiedsspruch im Baugewerbe.

Am Montag hat der Bezirksarbeitsinspektor Ing. Gallot den Schiedsspruch in der Angelegenheit der Lohnerhöhung im Baugewerbe an das Arbeitsministerium zum Zwecke der Erteilung der Verbindlichkeitserklärung abgesendet.

—0—

Bielitz.

Bielitzer Gemeinderat.

Am Dienstag, um 5 Uhr nachmittag, hat unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Pongratz die 45. Gemeinderatssitzung stattgefunden.

Vor Eingang in die Tagesordnung brachte der Bürgermeister einen Dringlichkeitsantrag der deutschen Wahlgemeinschaft zur Verlesung. Die deutsche Wahlgemeinschaft ersucht das Gemeindepräsidium, bei der Schulabteilung in der Wojewodschaft alle Schritte zu unternehmen, **damit der polnische Sprachunterricht in der deutschen Schule nicht gekürzt werde.** Die Dringlichkeit des Antrages wurde einstimmig anerkannt.

G. R. Kratochwil begründete diesen Antrag: Die Schulabteilung der Wojewodschaft hat am 1. Februar d. J. eine Verordnung herausgegeben, daß in den deutschen Schulen Teschner-Schlesiens der polnische Sprachunterricht im fünften Schuljahr zu beginnen habe. Bisher wurde mit dem polnischen Sprachunterricht im vierten Schuljahr begonnen. Bei Durchführung der Verordnung befürchten die Eltern der Schüler, daß dieselben die polnische Sprache nicht in ausreichender Weise erlernen. Der Dringlichkeitsantrag geht dahin, daß der polnische Sprachenunterricht vom dritten Schuljahr beginne.

Rechtssektion.

Das Ansuchen der Gesellschaft der Freunde der Stadt Bielitz um Erteilung einer Konzession für ein Arbeitsvermittlungsbüro wird an die Sektion zurückgewiesen. Die Statuten dieser Vereinigung sollen angefordert und es soll geprüft werden, ob dieselben mit dem Ansuchen in Einklang zu bringen sind.

Die Konzession zum Vertrieb warmer Speisen, Kaffee, und Tee wird an Leo Feiner bewilligt.

Die Uebertragung der Autotaxikonzession von Slosarczyk auf Leopold Kubitza wird genehmigt.

Das Ansuchen des pensionierten Offiziers Gensz in Biala um Erteilung einer Konzession für ein Paßbüro wird abgewiesen.

Die Uebertragung der Restaurationskonzession (Weißes Lamm) von Piesch Vater auf Piesch Sohn wird genehmigt.

Stadtausbaukommission.

G. R. Proch referierte über die laufenden Angelegenheiten in Verbindung mit dem Talsperrbauprojekt und teilte mit, daß der Konsens am Mittwoch Rechtskraft erlange, weil bis zu diesem Termin keinerlei Einsprüche erhoben wurden und der Realisierung des Projektes nichts mehr im Wege stehe. Im Namen des Gemeinderates sprach G. R. Proch dem staatlichen Leiter bei der Ausarbeitung des Konsenses Herrn Dr. Burda den besten Dank aus. Weitere Einzelheiten über das Projekt wurden dem Gemeinderat zur Kenntnis gegeben.

Um 6 Uhr war die öffentliche Sitzung beendet. Darauf haben vertrauliche Beratungen stattgefunden.

Schulnachrichten.

Das Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache teilt mit:

Die Privatistenprüfungen über das Schuljahr 1928-29 beginnen am 17. Juni früh 8 Uhr mit der schriftlichen Prüfung. Die Privatisten haben sich vorher in der Kanzlei anzumelden. Die Aufnahmsprüfungen in die 1. Klasse beginnen am 1 Juli vormittags 10 Uhr mit der schriftlichen Prüfung.

Die Aufnahmsprüfungen in höhere Klassen finden am 27., 28. Juni und 1. Juli statt. Nur ausnahmsweise und gegen Vorweisung eines Krankheitszeugnisses sind Prüfungen nach den Ferien möglich.

Die Einschreibungen bezw. Anmeldungen zu diesen Prüfungen werden jederzeit während des Monates Juni in der Direktionskanzlei entgegengenommen.

Vorzulegen sind: 1. der Tauf- bezw. Geburtsschein, 2. das letzte Schulzeugnis mit Abgangsklausel, 3. das Impfzeugnis, 4. Heimatschein, 5. zwei vollständig ausgefüllte und von den Eltern oder Vormündern unterfertigte Standesblätter, die beim Schuldiener im ersten Stocke erhältlich sind.

Bei der Aufnahmsprüfung in der ersten Klasse wird gefordert:

a) Kenntnis der grundlegenden Glaubenswahrheiten und Gebete,

b) Fertigkeit im Lesen und im fehlerfreien Schreiben der lateinischen und deutschen Schrift, Kenntnis der Regeln der Rechtsschreibung und richtige Anwendung dieser Regeln beim Diktandoschreiben.

c) in der polnischen Sprache: fließendes Lesen, richtiges Schreiben eines kurzen Diktates, Kenntnis von 300 Vokabeln des gewöhnlichen Lebens.

d) Uebung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen.

Die Wiederholung der Aufnahmsprüfung, sei es an derselben oder einer anderen Anstalt, ist unzulässig.

Direktor.

Schwerer Autounfall. Am Dienstag, um 5.15 Uhr nachmittags, ereignete sich auf der Bleichstraße ein schwerer Autounfall. Die Autotaxi Sl. 2423 geführt vom Chauffeur Viktor Brozek und Sl. 3280 vom Chauffeur Josef Bialek rasten aus der Richtung Kamitz nach Bielitz mit etwa 60 Kilometer Geschwindigkeit. Bialek überholte den Brozek, welcher durch Ausweichen an der Straßenbiegung bei der Haltestelle Park seinen Vorläufer wieder zu überholen versuchte .Er fuhr daher mit aller Wucht in einen Mast der elektrischen Straßenbahn hinein. Brozek erlitt einen doppelten rechten Beinbruch und Verletzungen am Kopf und Gesicht. Die Rettungsstation brachte den Verletzten in das Bielitzer Spital. Das Auto wurde sehr stark beschädigt und mußte in die Garage abgeschleppt werden. **In mehreren Gemeinderatssitzungen haben Gemeinderäte aller Parteirichtungen den Magistrat darauf aufmerksam gemacht, daß die Inhaber der Autotaxi die Führung der Autos gereiften, erfahrenen Chauffeuren übergeben sollten, weil das Vertrauen der Fahrgäste zu einer derartigen Führung nicht zu finden sein wird.**

—0—

Biala.

Gemeinderatssitzung. Die Fortsetzung der Behandlung der Beratungspunkte der vertagten Sitzung vom Freitag v. W. folgt in der für Donnerstag, den 6. ds., um 5 Uhr nachmittags, angesetzten Gemeinderatssitzung.

Kattowitz.

Amerikanische Gäste in Kattowitz.

Sonnabend 6 Uhr abds., traf aus Czenstochau eine Gruppe von 50 amerrik. Gästen ein. Die Gäste wurden am Bahnhof im Namen der Stadtgemeinde durch den zweiten Bürgermeister Skudlarz begrüßt. Die Gäste besuchten am Sonntag den Wahlfahrtsort Groß Piekar. Am Abend desselben Tages haben die Gäste eine Aufführung im hiesigen Theater besucht. Am Montag hat eine Besichtigung der Städte Kattowitz und Königshütte sowie einiger Industriewerke stattgefunden. Am Dienstag begaben sich die Gäste nach Krakau. Von da aus findet ein weiterer Besuch von Zakopane und Lemberg statt.

Tarifkündigung im Handelsgewerbe.

Der polnische Arbeitnehmerverband für Industrie- und Büroangestellte und für Handlungsgehilfen hat den bestehenden Tarif in seinen Lohnsätzen für die Handlungsgehilfen zum 30. Juni d. J. gekündigt. Gleichzeitig hat der Verband an den polnischen Kaufmannsverband das Ersuchen gestellt, einen baldigen Verhandlungstermin festzusetzen. Die Handlungsgehilfen haben die Forderung einer 15-prozentigen Lohnerhöhung ab 1. Juli gestellt.

—0—

Ausforschung von Banditen.

Die Nachforschungen über die letzten Raubüberfälle, begangen an der Tochter des Besitzers des Kinos „Helios“ sowie an dem Eisenbahner Nowak haben zur Verhaftung von vier Personen geführt. Drei von den Verhafteten sind verdächtigt den ersten Ueberfall, alle gemeinsam den zweiten Ueberfall ausgeführt zu haben. Mit Rücksicht auf die im Gange befindliche Untersuchung werden Einzelheiten geheim gehalten. Die Polizei ist jedoch auf dem besten Wege, die Straßenbanditen für eine längere Zeit unschädlich zu machen.

Bedrohung mit einer Schußwaffe.

Am Dienstag teilte Florentine John in Schoppinitz dem auf der ul. Urbanczykowi diensthabenden Polizisten mit, daß ihr Bruder Peter mit einer Schußwaffe den zweiten Bruder Wilhelm bedrohe und ihm erklärt habe, daß er ihn erschießen werde. Der Polizeifunktionär begab sich in die Wohnung. Als Peter John des Beamten ansichtig wurde, richtete er die Waffe gegen den Polizisten. Dieser sprang zur Seite und schlug dem Angreifer die Hand mit der Waffe nach oben. Die Pistole entlud sich. Der Schuß ging in die Decke. Bei der Kräfteanstrengung brach dem Beamten der rechte Arm, an dem er bereits schon einmal einen Bruch erlitten hatte. Mit der linken Hand gelang es ihm jedoch, den Täter zu entwaffnen. Peter John entkam. Er flüchtete in der Richtung des Waldes bei Städtisch-Janow.

Zuwachs im Tiergarten des Kosciuszkoparkes. Die städt. Gartenbauverwaltung teilt mit, daß die im Tiergarten untergebrachte Rehmutter den Tiergarten durch ein Junges bereichert hat.

Brotpreise. Auf Grund des Beschlusses einer Spezialkommission teilt der Magistrat mit, daß 1 Kilo Brot aus 70-prozentigem Mehl 48 Groschen kostet.

Messerstecher. Am Montag, um 1 Uhr früh, entstand bei einer Tanzunterhaltung im Lokal Ucher in Siemianowitz zwischen einigen Männern eine Schlägerei. Im Laufe dieser Auseinandersetzungen hat ein gewisser Georg Greher denr Paul Tabor einen Messerstich in die rechte Brustseite versetzt. Der Verletzte fand Aufnahme im Hüttenspital in Siemianowitz.

Einbruchsdiebstähle. In die Wohnung der Familie Ogorek in Schoppinitz ist ein unbekannter Dieb durch Herausheben einer Fensterscheibe eingedrungen. Er entwendete eine goldene Herrenuhr, zwei Damenmäntel, 250 Zloty Bargeld und Wäschestücke. — In der Turnhalle des staatl. Gymnasiums bei der ul. Mieckiewicza in Kattowitz haben bisher nicht gefaßte Diebe aus einem verschlossenen Schrank verschiedene Sportgeräte sowie die Hausapotheke gestohlen. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt 28 Zloty. — Am Dienstag zwischen 3 und 4 Uhr früh sind unbekannte Diebe durch das Dach in das Schuhwarenlager Weißbaum auf der ul. Plebiscytowa 19 in Kattowitz eingedrungen. Sie entwendeten 12 Paar Herren- und 3 Paar Damenschuhe. Die Diebe wurden durch einen Funktionär der Wach- und Schließgesellschaft verscheucht. Die Einbrecher ließen die Diebesbeute im Stich und verschwanden in unbekannter Richtung. Die gestohlene Ware wurde dem Eigentümer zurückerstattet.

—0—

Lublinitz.

Ungetreuer Arbeitnehmer. Am Montag hat ein gewisser Paul Bz. aus Königshütte seinem Arbeitgeber Peter Krzeminski in Babienicy, Kreis Lublinitz, eine Brieftasche mit 350 Zloty sowie die Verkehrskarte auf den Namen des Geschädigten und eine Radfahrerbescheinigung, auf den Namen Vinzent Kocugi in Babienicy lautend gestohlen.

Pleß.

Zukünftige Schwierigkeiten in der Feststellung des Geburtsortes.

Vor dem Hotel „Prezydent“, in Goczalkowitz, fuhr in den Vormittagsstunden ein Auto vor, aus welchem der Chauffeur heraussprang und nach Hilfe rief. Beim Auto sammelte sich eine Menge an. Die nicht recht wußte was eigentlich geschehen sei. Nach einer Weile klärte sich die Situation. Im Auto hatte sich eine junge Mutter, die Gattin eines Ingenieurs aus Bielitz befunden, welche auf dem Wege zu ihren Eltern nach Bielitz ein Mädchen gebar, daß durch lautes Schreien von seiner Existenz Kunde gab. Ein Arzt leistete der glücklichen Mutter die erste Hilfe. Darauf fand die Weiterfahrt nach Bielitz statt.

Pferde- und Viehmarkt. Der nächste Pferde- und Viehmarkt in Nikolai findet am Mittwoch, den 12. Juni statt.

—0—

Rybnik

Feierschichten in der Silesiahütte. Die Verwaltung der Silesiahütte in Paruschowitz gab durch Anschlag bekannt, daß zehn Feierschichten eingelegt werden. Die Verwaltung begründet diesen Schritt damit, daß wenig Bestellungen vorliegen. In der Hütte werden insgesamt 1500 Arbeiter beschäftigt. Die Feierschichten treffen gleichfalls die im Emailwerk beschäftigten Arbeiter.

Schwientochlowitz.

Wohnungsbrand. Am Montag, um 10.10 Uhr vormittags, brach in der Wohnung der Familie Niewiadomskiej ein Feuer aus. Durch den Brand wurde Wäsche und ein Teil des Hausrates vernichtet. Der Schaden beträgt 1000 Zloty. Der Brand wurde durch die Feuerwehren von Schwientochlowitz und Königshütte lokalisiert.

Autounfall. Das Lastenauto Sl. 3550 fuhr in Karl Emanuel auf der ul. Wirecka in einen Baum hinein und wurde gänzlich vernichtet. Die im Auto befindlichen drei Personen erlitten erhebliche Verletzungen. Die Verletzten fanden Aufnahme im Krankenhaus in Rudahammer. Der Unfall entstand infolge eines Motordefektes.

Teschen.

Der Kommunistenprozeß vertagt. Die seinerzeit in Bielitz verhafteten 13 Kommunisten sollten am Dienstag vor der Strafkammer in Teschen abgeurteilt werden. Der Prozeß wurde vertagt und an das Schwurgericht in Krakau abgegeben. Neun der Verhafteten sind wegen Hochverrates und vier der Verhafteten wegen unerlaubter Vereinsgründung angeklagt. Die Verhafteten wurden am Mittwoch unter strenger Bewachung auf dem Eisenbahnwege in das Gerichtsgefängnis nach Krakau abtransportiert.

Dachstuhlbrand. Am Dachboden des Hauses Thomas Paschek in Skotschau entstand ein Brand, durch den das Dach des Hauses vernichtet wurde. Der Schaden beträgt 5000 Zloty. Die Brandursache ist in einem schadhaften Kamin zu suchen. Die Ortsfeuerwehr lokalisierte den Brand.

Tarnowitz.

Selbstmord. Am Zaune des Altersheimes in Tarnowitz auf der ul. Klauzego 10 verübte ein gewisser Karl L. Selbstmord durch Erhängen. Das Motiv ist Lebensüberdruß.

Schweres Explosionsunglück in Italien.

Bisher 12 Tote.

Mailand, 5. Juni. In Spilimbergo, im Friaul, ereignete sich in einem militärischen Munitionslager Dienstag abends eine schwere Explosion. Nicht allen Arbeitern gelang es, sich rechtzeitig durch die Flucht in Sicherheit zu bringen. 12 Arbeiter wurden getötet, 11 schwer oder leichter verletzt.

Sportrundschau.

Die Bielitzer Meisterschaftswettkämpfe der A-Klasse 2. Serie.

Der Samstag und Sonntag ist wieder vollständig dem Punkterwerb gewidmet. Alle Bielitzer Vereine tragen ihre fälligen Meisterschaftswettspiele aus. Die bisherigen Punktedifferenzen sind unter den Mannschaften so gering, daß fast jedes weitere Wettspiel, ganz ohne Rücksicht auf die Plazierung, einen mit dem Aufgebot der äußersten Energie geführten Kampf erwarten läßt. Ausgenommen ist hier der Bielitz-Bialaer Sportverein, der als derzeitiger Spitzenkandidat auf der Meisterschaftstabelle steht und auch ohne Zweifel beim Endspiel diese Stellung behalten wird.

Am Samstag, den 8. Juni l. J., um 6 Uhr abends, findet auf dem neuerebauten Bialaer Sportplatze der Meisterschaftswettkampf des Sportvereines Biala-Lipnik gegen den vorjährigen Kreismeister, Bielitz-Bialaer Sportverein, statt. Es sind nicht die besten Freunde die sich im Kampfe gegenüberstehen werden. Es besteht schon seit jeher zwischen den beiden Vereinen eine ernste Spannung, die aber im Laufe der Zeit schon deshalb etwas zurückgegangen ist, da der Bielitz-Bialaer Sportverein als Tabellenführer in Betracht kommt. Trotzdem aber ist mit einem äußerst interessanten Kampfe zu rechnen, da Sportverein Biala-Lipnik den Beweis erbringen will, daß er einem in Hochform stehenden Verein in der Spielstärke gleichkommt. Man gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Mannschaft des Sportvereines Biala-Lipnik dem Kreismeister BBSV. einen ebenbürtigen Gegner abgibt. Hoffentlich täuscht man sich nicht. Das Spiel steht unter Leitung des Schiedsrichters Blahut.

Am Sonntag, um 3.30 Uhr nachmittag, absolviert der B. B. Sportverein sein zweites Spiel und zwar gegen den Sportklub Koszarawa aus Saybusch auf eigenem Sportplatze. Es ist wohl schwer, heute zu sagen, wer aus diesem Kampfe als Sieger hervorgehen wird, da zwei Wettspiele in zwei Tagen auszutragen, wie es sich der B. B. Sportverein zur Aufgabe gestellt hat, doch keine Kleinigkeit ist. Der Verein verfügt aber über gute Reservespieler, die den Sieg bestimmt nicht leicht aus der Hand geben werden.

Sonntag, um 5.30 Uhr abends treten D. F. C. „Sturm" und Sportklub „Hakoah" einander gegenüber. Der Ausgang ist sehr ungewiß, da beide Vereine eine ziemlich gleiche Spielstärke haben. Schiedsrichter Dombrowski.

Sonntag, um 10 Uhr vormittag, trägt der Bialski Klub Sportowy sein fälliges Meisterschaftswettspiel gegen den Sportklub „Sola", Oswiencim aus. Auch dieser Kampf, der unter Leitung des Schiedsrichters Schimanek vor sich gehen wird, wird mit Interesse erwartet.

Sportklub Bielitz fährt nach Czechowitz um dort seine Spielstärke mit dem „Robotniczy Klub Sportowy" R. K. S. zu messen.

Wir bekommen hoffentlich diesmal schönen Fußballsport zu sehen. Um einen guten Eindruck bei dem Sportpublikum zu hinterlassen, sei allen Mannschaften empfohlen, nicht durch Derbheiten hervorzutreten, da dadurch die Kampfesweise erheblich leidet.

K—y

Niederlage Polens im baltischen leichtathletischen Dreikampf.

Der erste Tag der leichtathletischen Kämpfe in Riga brachte der polnischen Leichtathletik wenig Erfolg, da Lettland 63, Estland 56, Polen aber nur 49 Punkte erzielte. Die Resultate infolge Regen, Kälte und schlechter Form skandalös.

Im 100-Meter-Lauf kommt Szenaich in 12 Sek. als Dritter, Sikorski als Fünfter durchs Ziel.

110 m Hürden: 1. Trojanowski 15.9 Sek., 3. Kostrzewski.

800 m: Kostrzewski — 2. in 2 : 09 Sek. Sarnacki — 5.

5000 m: 2. Kusocinski (der Sieger in 16 : 06.2), 5. Sarnacki.

Kugel: 1. Heljan 13.23 m, 5. Baran.

Speer: Dobrowolski und Cejzik besetzen mit 48.88 und 48.10 die letzten Plätze.

Weitsprung: Sikorski und Fryszczyn mit 5.73 und 5.57 auf den letzten Plätzen.

Am zweiten Tag der Wettkämpfe errang Lettland mit 114 Punkten den ersten Platz vor Polen mit 112 und Estland mit 109 Punkten. In den Kämpfen des zweiten Tages stellte Kostrzewski mit 50 Sek. über 400 m einen neuen polnischen Rekord auf. Die 4 mal 100 m Stafette gewann Lettland (44.4 Sek.) vor Polen (44.5) und Estland 44.6 Sek.

—0—

Leichtathletische Veranstaltungen in Oberschlesien.

Im Juni und Juli finden in Oberschlesien eine ganze Anzahl leichtathletischer Veranstaltungen statt, u. zw. am 23. Juni in Beuthen der traditionelle Leichtathletikkampf Deutschoberschlesien gegen Polnischoberschlesien. Kommenden Sonntag, den 9. Juni findet im Königshütter Stadion ein leichtathletischer Dreikampf für Damen statt. Am 15. und 16. Juni finden die Meisterschaften des Oberschles. Leichtathletikverbandes für Damen und Herren der Klasse A und B ebenfalls im Stadion in Königshütte statt. Die diesjährigen Leichtathletikmeisterschaften Polens finden am 5., 6. und 7. Juli in Posen, die der Damen am 13., 14. und 15. Juli in Warschau statt.

—0—

Tennis-Meisterschaften in Oberschlesien

Sonntag fanden trotz der ungünstigen Witterung in Oberschlesien einige Meisterschaftskämpfe im Tennis statt, die folgende Ergebnisse brachten:

Pogon—Rybniker Sp. Cl. 12 : 1,
K. S. Kattowitz 06—J. F. C. 9 : 4,
K. T. Siemianowice—Rakett, Kattowitz 10 : 3.

Zwei Begegnungen und zwar K. K. T. gegen K. S. 06 Myslowitz und Stadion Königshütte gegen K. S. 07 Siemianowice mußten infolge Regens abgebrochen werden.

—0—

Herr Gerblich — Ligaschiedsrichter.

Der oberschlesische Schiedsrichter Herr Gerblich, Mitglied des Oberschles. Schiedsrichterkollegiums wurde vom Poln. Schiedsrichterkollegium zum Ligaschiedsrichter nominiert. Das erste Spiel in der polnischen Liga wird Herr Gerblich in Warschau zwischen Warszawianka und Pogon, Lemberg leiten.

—0—

Radsport in Warschau, Krakau und Kattowitz.

In Warschau wurden die Chausseemeisterschaften des W. T. C. über 100 klm. ausgetragen, die folgende Ergebnisse brachten: 1. Kalinowski 3 : 31.04 Sek. Wasilewski einhalb Radlänge zurück, 3. Karlewaso, 4. Zaleski, 5. Poponczyk, 6. Sliwinski, 7. Groczewski. Außerdem wurde am Juniorrennen über 25 klm mit folgendem Resultat ausgetragen: 1. Maslowski 49 : 53, 2. Cywinski 51 : 16, 3. Stankiewiecz.

In Wielkie Hajduki in Oberschlesien wurde ein 170 klm Rennen veranstaltet vom K. C. „Tempo" ausgetragen, an welchem sich 65 Radfahrer beteiligten. Als Erster ging Napieracz (Legia) vor Michalak (Legia) und Wlokata (Zory) durchs Ziel. Der größte Teil der Teilnehmer gab das Rennen wegen Raddefekt und Ermüdung auf.

In Krakau fanden Radrennen auf der Rennbahn statt, in welchen das Match Omnium die Mannschaft Fliegel (Deutschland), Pusch (Union-Lodz) und Barzycki (Cracovia) gewann. Das Prämienrennen über 2000 Meter holte sich Kluska (Legia) vor Zasadzki (Legia) und Keller (Legia). Das internationale Rennen gewann Jahow (13 Sek.) vor Pusch und Fliegel. Das amerikanische Paarrennen das Paar Fliegel-Oksiutycz vor Jahow-Zybert und Turowski-Barzycki. Im Motorrennen über 4400 Meter gewann Syrek zweimal auf B. S. A.

—0—

Generalversammlung des Poln. Skiverbandes.

— Am Samstag fand in Wilno die alljährliche Generalversammlung des Poln. Skiverbandes statt. Die Wahlen ergaben Obst. Babkowski als Präsidenten, Ing. Wojniewicz und Chmielinski als Vecepräsidenten. Nach längerer Diskussion wurde eine teilweise Aenderung der Statuten beschlossen und eine Anzahl von Anträgen und Resolutionen angenommen.

Die Generalversammlung sandte eine Huldigungsdepesche an den Herrn Staatspräsidenten und Marschall Pilsudski, sowie eine Depesche an den Präsidenten des intern. Skiverbandes (F. J. S.) Ivar Holmguist in Schweden. Sonntag besichtigten die Teilnehmer der Versammlung Wilno und Troki.

Spielerversammlung des Sportvereines Biala-Lipnik. Am Freitag findet um 7 Uhr abends die Spielerversammlung in der Weinhandlung Nachowski statt. Alle Spieler der ersten Mannschaft, wie auch die in Betracht kommenden Reservespieler haben bestimmt zu erscheinen.

Der Sektionsleiter.

—0—

—0—



DES LEBENS SELTSAMES SPIEL

ROMAN VON ELISABETH NEY

30. Fortsetzung.

„Und wenn wir sie in dem unheimlich wirren Durcheinander des Bahnhofsverkehrs am ersten Zuge doch verpaßt hätten? Möglich wäre es schon! Vielleicht hat sie ein Hotel aufgesucht. Wir sollten einfach telephonisch in den in Frage kommenden Hotels nachforschen. Meinst du nicht auch Fritz? Oder am Ende ist es das Richtigste, du benachrichtigst sofort die Polizei".

Der etwas kleine, untersetzte Doktor Staudinger war jetzt von seinem Sitz aufgesprungen und lief mit krebsrotem Gesicht erregt im Zimmer auf und ab.

„Eine dumme Geschichte, eine fatale Geschichte", murmelte er ein über das andere Mal vor sich hin, und wischte sich wieder und wieder den Schweiß ab, der ihm in dicken Tropfen auf der Stirn stand..

„Du hast recht, Maria, ich werde doch einmal die Hotels der Reihe nach anklingeln, vielleicht ängstigen wir uns wirklich ganz unnütz", sagte er dann plötzlich stehenbleibend.

„Ja, Fritz, bitte tue es sofort, mir ist so eigentümlich ängstlich zumute, wir dürfen keine Minute unnütz verstreichen lassen."

Doktor Staudinger nickte nur kurz, strich dann schnell über das etwas wirre Haar seiner kleinen Frau und eilte aus dem Zimmer.

Maria Staudinger erhob sich leise seufzend, und trat zum Fenster.

Wie hatte sie sich auf Christa Wald, die Braut des besten Freundes ihres Mannes gefreut, und auf die gemeinsame Weiterreise mit dem schönen jungen Mädchen, das sie allerdings nur vom Bild her kannte, deren Liebreiz es ihr aber bereits angetan hatte. Gott im Himmel, sie war so jung, so schön, so unerfahren; wie, wenn sie nun schlechten Menschen in die Hände geraten wäre? — —

Maria Staudinger preßte den vor Erregung schmerzenden Kopf fest gegen die kühle Fensterscheibe, und sah hinab auf die wie in ein Lichtmeer getauchte, bunt belebte Straße.

Das laute, wiederholte Klopfen an ihrer Zimmertür hatte sie dabei gänzlich überhört.

Erst als sie leise angerufen wurde, schrak sie zusammen, und wandte sich rasch um.

Vor ihr stand eine schöne, elegante, dunkelhaarige junge Dame, die sich ob ihres Eindringens tausendmal entschuldigte, indem sie sagte:

„Verzeihen Sie mir, gnädige Frau, ich klopfte mehrere Male vergeblich; da ich aber keine Antwort erhielt und der Kellner mir sagte, daß Sie bestimmt auf Ihrem Zimmer wären, so wagte ich einzutreten. Hoffentlich habe ich Sie nicht zu sehr erschreckt?"

Maria Staudinger machte eine erstaunte, etwas befremdete Bewegung.

„Mein Name ist Ilona Takats", fügte die Fremde jetzt hinzu.

„Ilona Takats?" entgegnete Maria Staudinger erstaunt. „Verzeihen Sie, gnädige Frau, aber hier muß unbedingt ein Irrtum Ihrerseits vorliegen, denn ich kenne Sie nicht".

Ueber Frau Ilonas Gesicht glitt jetzt ein fragendes Lächeln.

„So hat Christa Wald, meine neue kleine Freundin Ihnen gar nichts von ihrer Reisebekanntschaft berichtet?" fragte sie dann hastig.

In Maria Staudingers Gesicht malte sich noch größeres Erstaunen und sie trat unwillkürlich einige Schritte auf die Fremde zu.

„Christa Wald?" fragte sie dabei erregt. „Oh, sagen Sie schnell, gnädige Frau, kommen Sie von ihr, und wo befindet sie sich augenblicklich. Mein Mann und ich sorgen uns um die junge Dame seit einigen Stunden halb zu Tode. Sie ist nämlich mit dem Wiener Zug, mit dem wir sie erwarteten, gar nicht eingetroffen".

„Aber, mein Gott, gnädige Frau, Ihr Herr Gemahl telegraphierte doch nach Laibach, daß Sie erkrankt wären, und das er Christa Wald daher nicht vom Zuge abholen könne. Und deshalb habe ich sie nach dem von Ihrem Gatten bestimmten Palast-Hotel gebracht".

„Nach dem Palast-Hotel, und wir hätten an Fräulein Wald telegraphiert? Aber um Himmels willen, uns ist ja von der ganzen Geschichte gar nichts bekannt!"

Nun war es an Frau Ilona, heftig zu erschrecken.

„Christa Wald ist nicht bei Ihnen, verstehe ich recht?!" rief sie aus. „Der Portier des Palast-Hotels schickte mich aber doch soeben zu Ihnen ins Bahnhof-Hotel mit der Weisung, daß Sie das junge Mädchen nach hier abgeholt hätten."

„Unmöglich, ganz unmöglich ist das alles, gnädige Frau!" stammelte Frau Staudinger ganz außer sich.

Ilona Takats sah verstört und beinahe etwas argwöhnisch auf die blonde Frau.

„Ich, begreife das alles nicht mehr", stieß sie dann kopfschüttelnd hervor. „Der Portier erklärte mir doch aber ausdrücklich, daß Herr Doktor Staudinger ihm extra aufgetragen habe, mich sofort ins Bahnhof-Hotel zu weisen die Damen erwarteten mich bestimmt."

Volkswirtschaft.

Japaner auf der Ostmesse in Lemberg

Eine Sensation der 9. Ostmesse in Lemberg wird die offizielle Beteiligung Japans an derselben sein. Nach mehrmonatlichen Verhandlungen gelang es Dank deren energischen Unterstützung seitens der polnischen Gesandtschaft in Tokio u. der japanischen Gesandtschaft in Warschau eine Sammelgruppe japanischer Aussteller unter der Aegide der Handels- und Gewerbekammer in Tokio zur offiziellen Teilnahme an der diesjährigen Kampagne der Ostmesse vom 7—19 September zu bewegen. Wie die polnische Gesandtschaft in Tokio mitteilt, wird in Lemberg die vollkommene bewegliche Ausstellung, die in Brüssel und Paris an der Messe teilgenommen hatte, einen Teil der japanischen Exponate bilden. Sie wird durch andere industrielle Exponate, die direkt aus Japan nach Lemberg kommen, ergänzt werden. An der Ausstellung nehmen 138 japanische Firmen teil, die alle Zweige der heimischen japanischen Industrie repräsentieren.

Die Exponate bestehen insbesondere aus Netzen, Angeln Handarbeiten, Stickereien, künstlerischen Erzeugnissen aus Elfenbein, Loofah, Körbe, Pulver zum Vernichten von schädlichen Insekten, Lackerzeugnisse, Kamphper, Kristallmentol, Tee, Seiden- und Baumwollwaren, Schildplattknöpfe, Tischwäsche, Baumwollpantoffel, Abajour, Metallartikel, Rohseide, Tonfiguren, Baumwollmaterialien, Bambusmeter, Papierschirme, Bambus- und Zelulloidstylo, Kopierpapier, Hanfstroh für Huterzeugung, Porzellan, Bambuskörbe, Zelulloidspielzeuge, Kunstblumen, Spezialpapier, Seekonserven, Seidenkonfektion, japanisches Papier, Bürsten, Kunstperlen, Kristalle, Bronzeerzeugnisse, Baumwollweben, Briefpapier, Kunstmöbel, Tusche, Bänder und Tennisracketts.

Die wandernde Ausstellung hat bisher nur in einigen Handelszentren Europas geweilt und ihre Teilnahme an der Lemberger Ostmesse ist ein Beweis dafür, welches Gewicht die offiziellen Kreise Japans einer Anbahnung direkter Handelsbeziehungen zu Polen beilegen. Im Zusammenhange mit der japanischen Ausstellung bei der Ostmesse wird auch höchstwahrscheinlich ein Sammelausflug von Japanern zur Ostmesse stattfinden, die bei dieser Gelegenheit auch die Landesausstellung in Posen besuchen werden.

Japan ist der 30. Staat, der auf der Lemberger Messe vertreten ist. Die Gewinnung der japanischen Gruppe ist ein neuer Beweis der Lebensfähigkeit des Lemberger Vorpostens, der auf dem Gebiete der Anbahnung eines Kontaktes mit dem Auslande bereits wiederholt den Weg ebnete.

Heimische Volksindustrie auf der 9. Ostmesse.

Das Landespatronat über das Handwerk und die Kleinindustrie, daß über 50 Erzeugungsstätten vereinigt, teilt mit, daß es heuer beabsichtige, eine noch größere Schaustellung als in den früheren Jahren von Mustern und Erzeugnissen der heimischen Volksindustrie und eine Demonstrierung einiger Gewerbestätten an Ort und Stelle zu veranstalten und das im Zusammenhange mit dem eventuellen größeren Besuche infolge der Ausstellung in Posen. Zu diesem Zwecke hat das Patronat einen eigenen Pavillon im Ausmasse von 500 Quadratmetern gemietet.

—0—

Die besten Absatzgebiete für Korn.

Im Zusammenhange mit den großen Schwierigkeiten, denen der Absatz unseres Kornes begegnet, verlautbart die Warschauer Handels- und Gewerbekammer, daß für unser Korn die größten und besten Absatzgebiete die skandinavischen und baltischen Staaten sind, insbesondere Estland und Finnland, Dänemark, teilweise auch Norwegen, überdies Deutschland als Vermittler Dank seiner Handelsbeziehungen zum Absatz in die oben genannten Staaten. Inlandsfirmen, die Interesse für den Export unseres Kornes haben, können in dem staatlichen Exportinstitute eingehende Informationen erhalten.

—0—

Radio.

Donnerstag, den 6. Juni.

Warschau. Welle 1415.1: 17.55 Kammermusikstunde, 18.45 Mitteilungen über die „Allg. Polnische Ausstellung in Posen," 20.30 Symphoniekonzert, 21.15 Krakau, 23.00 Tanzmusik.

Kattowitz. Welle 416.1: 16.15 Jugendstunde, 17.25 Vortrag, 17.55 Uebertragung aus Warschau, 20.30 Uebertragung aus Warschau und Krakau, 23.00 Tanzmusik.

Krakau. Welle 314.1: 17.00 Damenplauderei, 17.25 Anfänge der rumänischen Literatur, 17.55 Warschau, 19.15 Engl. Unterricht, 19.40 Plauderei, 20.00 Fanfare vom Turm der Marienkirche, 20.30 Abendkonzert, 21.15 Literarisches, 23.00 Konzert.

Breslau. Welle 321.2: 9.30 Schulfunk, 20.00 Etagenhaus. Ein Hörspiel von Otto Alfred Palitzsch. Anschließend Wunschkonzert.

Berlin. Welle 475: 15.30 Die Kunst der Erzählung, 16.00 Seiffen, das Dorf der Holztiere. 16.30 Zwischen den Zeiten. (Kulturpsychologische Betrachtungen). 17.00 Blindenkonzert, 18.00 Franz Kafka (Zum 5. Todestag.) 18.40 Das Hilfswerk des Roten Kreuzes, 19.00 Kunst, Geschmack und Mode, 19.30 Die Hilfsaktion zur Rettung des Kölner Doms, 20.00 Berliner Festspiele. „Der deutsche Männerchor." Danach bis 0.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 343.2: 11.15 Schallplattenmusik, 12.30 Mittagskonzert, 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Serbisch-kroatischer Sprachkurs, 17.55 Deutsche Sendung. Zehn Minuten aus der Welt der schönen Künste. Dr. Oskar Schürer, Prag: Die Doppelkapelle der Egerpfalz. Dr. Rudolf Funke, Prag: Die Bedeutung der richtigen Atmung, 19.30 Unterhaltungsmusik, 20.35 Heitere Lieder, 21.00 Kompositionen von Ant. Dvorak. Mitw.: Böhmisches Quartett, 22.25 Schallplattenmusik.

Wien. Welle 519.9: 20.05 Arien-Abend. Arthur Fleischer von der Berliner Staatsoper, 21.00 Serenade auf dem Josefsplatz. Werke von Strauß (Vater und Sohn), Lanner und Mozart.

—0—

Börsen

Warschau, den 5. Juni.

New York 8.90, London 43.24, Paris 34.86, Wien 125.72 Prag 26.40, Italien 46.67, Schweiz 171.65, Holland 358.40, Stockholm 237.52, Belgien 123.92.

Dollar in Warschau 8.88. Tendenz schwankend.

Zürich. Warschau 58.25, New York 5.1955, London 25.19, Paris 20.31, Wien 72.99, Prag 15.38, Italien 27.18, Belgien 72.12, Budapest 90.88, Helsingfors 13.07, Sofia 3.75, Holland 208.65, Oslo 138.87, Kopenhagen 138.42, Stockholm 188.35, Berlin 123.90, Belgrad 9.12.



Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.